

St. Blasius in Obernfeld und die Umbaupläne des Hildesheimer Regierungsbaurats Richard Herzig von 1905–1913

Von Jan Schirmer

Im Rahmen der 1996 vom Autor durchgeführten Inventarisierung der im Untereichsfeld gelegenen Pfarrkirche St. Blasius in Obernfeld konnten mehrere Entwurfszeichnungen für die Erweiterung des dortigen barocken Kirchenbaus erfaßt werden.¹ Wie durch die Bezeichnung der Blätter sofort zu erkennen ist, handelt es sich um Pläne des Hildesheimer Regierungsbaurats Richard Herzig, dessen Bauten in der kunsthistorischen Forschung bislang nicht beachtet worden sind.² Dies liegt auch daran, daß der Sakralbau dieser Zeit in Norddeutschland im Gegensatz zur rheinischen Neuromanik und Neugotik der Jahrhundertwende bislang nicht flächendeckend untersucht wurde.³ Die einzige Überblicksdarstellung der Kirchen in der Hildesheimer

¹ Jan Schirmer, *Kunstinventar der Pfarrkirche St. Blasius in Obernfeld*, Göttingen 1996. Die Zeichnungen sind Eigentum der Pfarrgemeinde und befinden sich aus konservatorischen Gründen im Bischöflichen Generalvikariat in Hildesheim.

² Zu den Arbeiten Herzigs siehe Adolf Bertram, *Geschichte des Bistums Hildesheim*. 3 Bde., Hildesheim/Leipzig 1899–1925, bes. Bd. 3, 1925, S. 310–395; *Hildesheimer Allgemeine Zeitung* vom 27.2.1934; Thomas Scharf-Wrede, *Das Bistum Hildesheim 1866–1914*. Kirchenführung, Organisation, Gemeindeleben, Hannover 1995, passim. Eine Biographie Richard Herzigs ist ein dringendes Desiderat der kunst- und diözesanhistorischen Forschung.

³ Eduard Trier/Willy Weyres (Hrsg.), *Kunst des 19. Jahrhunderts im Rheinland*. Bd. 1, *Architektur – Kulturbauten*, Düsseldorf 1980; vgl. Georg Dehio, *Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler*. Bremen und Niedersachsen, Berlin 1992. Für Niedersachsen sei an dieser Stelle u.a. hingewiesen auf die Untersuchung von Monika Hartung, *St. Maria Immaculata in Hildesheim–Einum*. Ein Kirchenbau aus dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts, in: *Die Diözese Hildesheim in Vergangenheit und Gegenwart* 59 (1991), S. 131–144. Vgl. Karen David-Sirocko, *Georg Gottlob Ungewitter und die malerische Neugotik in Hessen, Hamburg, Hannover und Leipzig*, Petersberg 1997; Günther Kokkelink/Monika Lemke-Kokkelink, *Baukunst in Norddeutschland. Architektur und Kunsthandwerk der Hannoverschen Schule 1850–1900*, Hannover 1998, bes. S. 359–422.

Diözese gibt noch immer der 1925 erschienene dritte Band von Adolf Bertrams *Bistumsgeschichte*.⁴ Deshalb erscheint eine Auseinandersetzung mit dem umfangreichen Oeuvre Herzigs als dringendes Desiderat, hat er den Kirchenbau des ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert in Norddeutschland doch maßgebend mitgestaltet.

Daher sollen an dieser Stelle die Entwurfszeichnungen Richard Herzigs besonders betrachtet werden. Aus ihnen ist sowohl der barocke Vorgängerbau als auch die Planungsgeschichte des 1914 geweihten Erweiterungsbaus zu rekonstruieren.

Zum besseren Verständnis soll jedoch zunächst die Baugeschichte der Kirche in Oberfeld dargestellt werden. Das Dorf Oberfeld wird erstmals 1184 im Einlösungsbrief der Äbtissin Agnes II. von Quedlinburg genannt.⁵ Bereits 1290 wird in einer Verzichtsurkunde ein „plebanus Hart“ als Zeuge erwähnt.⁶ Demnach wurde die Gemeinde zu diesem Zeitpunkt durch einen Pfarrer betreut. Ob daraus, wie Kurth annimmt, bereits auf eine Fachwerkkirche geschlossen werden kann, läßt sich nicht beweisen.⁷ 1389 wird ein „Heinrich“

⁵ Friderich Ernst Kettner, *Antiquitates Quedlinburgenses*, Leipzig 1712, Nr. 22, S. 208; Johann Wolf, *Politische Geschichte des Eichsfeldes*. 2 Bde., Göttingen 1792–93, Bd. 2, 1793, S. 30; Heinrich Wilhelm Hector Mithoff, *Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen*. 7 Bde., Hannover 1871–80, Bd. 2, 1873, S. 163; Otto Dobenecker, *Regesta diplomatica necnon epistolaria historiae Thuringiae*, 4 Bde., Jena 1896–1939, Bd. 4, 1900, Nr. 1234, S. 228; Karl Henkel, *Handbuch der Diözese Hildesheim*, Hildesheim 1917, S. 267; *Urkundenbuch des Eichsfeldes*, bearb. von Aloys Schmidt, Magdeburg 1933, Nr. 165, S. 94–96; Johann Wolf, *Politische Geschichte des Eichsfeldes*. Neu bearbeitet und herausgegeben von Klemens Löffler, Duderstadt 1921, S. 158. Paul Burschaper, *Schlüssel zur Geschichte der Ortschaften des Landkreises Duderstadt*, Duderstadt 1960, S. 8; Franz Kurth, *Geschichte des Dorfes Oberfeld*, Duderstadt 1975, S. 23. Der Ort wird kurz darauf, nämlich 1201, 1207 und 1209 in Urkunden genannt, in denen es sich um die Überlassung des kirchlichen Zehnten handelt: *Urkundenbuch des Eichsfeldes*, Nr. 160, S. 91–92; Nr. 162, S. 93; Nr. 178, S. 102–103; *Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim und seiner Bischöfe*, hrsg. von Karl Jaenicke. 6 Bde., Hannover 1896–1911, Bd. 2, 1901, Nr. 27, S. 586.

⁶ Johann Wolf, *Geschichte des Geschlechts von Hardenberg*. 2 Teile, Göttingen 1823, Teil 1, Nachtrag Nr. 8, S. 12; Franz Kurth, *Aus der Geschichte der Kirche in Oberfeld*, in: *Die Goldene Mark* 5 (1954), S. 21–27, S. 27; Kurth 1975 (wie Anm. 5), S. 2; Franz Kurth, *Der Oberfelder Friedhof*. In: *Eichsfelder Heimatstimmen* 24 (1980), S. 500–503, S. 500.

⁷ Kurth 1975 (wie Anm. 5), S. 29, S. 154.

genannt,⁸ 1415 ein „plebanus Herbordus“.⁹ Eine Kontinuität der Gemeindebetreuung ist demnach seit dem 13. Jahrhundert in Obernfeld nachzuweisen.

Ein Kirchenbau ist jedoch erst im 15. Jahrhundert faßbar. Ältester Teil der heutigen Kirche ist der angeblich 1448 errichtete Westturm,¹⁰ der als geschlossener Wehrturm konzipiert wurde. Da die westliche Hälfte der heutigen Kirche laut Inschrift auf der Kirchensüdseite 1473 fertiggestellt wurde, ist nach meiner Überzeugung eher eine zeitgleiche Entstehung von Kirchturm und Kirche zu erwägen.¹¹ Die Inschrift nennt sowohl das Baujahr als auch den ausführenden Baumeister: „An(no) dom(ini) MCCCCLXXIII do ward dat godes hus volbracht meister tile norte man“.

Die Kirche ist zu dieser Zeit wahrscheinlich als einfacher, flachgedeckter Saalbau mit vorgelagertem Westturm und vermutlich polygonalem Chor zu rekonstruieren. Sie bestand in dieser Form bis zum Jahr 1625, als im 30-jährigen Krieg die Truppen Herzog Christians von Braunschweig die Kirche in Brand setzten.

Bereits 1629 wurde die Kirche, von der nur der Westturm und die Umfassungsmauern stehengeblieben waren, wiederhergestellt. Für dieses Jahr sind mehrere Zahlungen an „Zimmerleuthe“ belegt,¹² so daß mit dem Abschluß von Dacharbeiten gerechnet werden kann. Wie schon für den gotischen Bau ist auch jetzt der ausführende Baumeister genannt. In den Rechnungen von

⁸ Wolf / Löffler 1921 (wie Anm. 5), S. 159; Kurth 1954 (wie Anm. 6), S. 27; Bernhard Opfermann, Die kirchliche Verwaltung des Eichsfeldes in seiner Vergangenheit, Heiligenstadt 1958, S. 144; Kurth 1980 (wie Anm. 6), S. 500.

⁹ Urkundenbuch der Stadt Göttingen Göttingen vom Jahre 1401 bis 1500, hrsg. von Gustav Schmidt, Hannover 1867, Nr. 49, S. 30; Löffler 1921 (wie Anm. 5), Bd. 2, 1873, S. 163; Wolf / Löffler 1921 (wie Anm. 5), S. 159; Kurth 1975 (wie Anm. 5), S. 144.

¹⁰ Die Datierung des Turms stützt sich auf eine Beschreibung des Lindauer Commissarius von 1838. Eine Verifizierung dieser Datierung ist auf Grund des Archivbestandes jedoch nicht möglich. BAH, Ortsakten Obernfeld Nr. 87, fol. 5–7, Brief des Lindauer Commissarius an den Kirchencommissarius in Duderstadt vom 12.11.1838. Kurth 1975 (wie Anm. 5), S. 172, S. 501. Dehio (wie Anm. 3), S. 1004; Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland. Baudenkmale in Niedersachsen. Bd. 5.3 Landkreis Göttingen, Teil 2, Hameln 1997, S. 301.

¹¹ Hans Reuther, Zur Restaurierung der Barockkirchen in der Diözese Hildesheim in den Jahren 1945–1965, in: Die Diözese Hildesheim 35 (1967), S. 40–59, hier S. 56; Kurth 1975 (wie Anm. 5), S. 501; Dehio (wie Anm. 3), S. 1004.

¹² Pfa Obernfeld, II 2, fol. 53, fol. 53v, Rechnungen von 1629.

1629 wird ein Meister Otten für den Wiederaufbau bezahlt.¹³ In welcher Form die Kirche dem barocken Zeitgeschmack angepaßt wurde, läßt sich auf Grund der Quellen nicht ermitteln.¹⁴

1721 fand eine grundlegende Erneuerung statt. Die Kirchenwände wurden um zwei Meter erhöht und die Flachdecke durch ein Gewölbe ersetzt.¹⁵ Der Ausbau der gotischen Kirche bereitete jedoch Probleme. Bereits 1750 mußten Strebepfeiler zur Abstützung des neuen Gewölbes an die Kirche angefügt werden, da deren Wände dem Gewölbedruck nicht standhielten. Der Bau war nun ein einfacher Saalbau mit hohen barocken Rundbogenfenstern, leicht zurückspringendem Polygonalchor und einer Sakristei auf der Südseite. Das Kircheninnere wurde durch die auf Konsolen ruhenden Kreuzrippengewölbe bestimmt, die durch zwei Gurtbögen abgeschlossen und mit den hohen Rundbogenfenstern den zweijochigen Saal bildeten.

Der Kirchentypus des einfachen Saalbaus mit vorgelagertem Westturm ist im Eichsfeld in dieser Zeit häufiger anzutreffen, so vor allem in Leinefelde, Kreuzebra und Desingerode.

¹³ PFA Obernfeld, II 2, fol. 53v, fol. 54v, fol. 55, Rechnungen von 1629. Heinrich Leupke, Die Kirche in Obernfeld, in: Bernwardsblatt 62 (1914), Nr. 25, S. 395–396, S. 395; Heinrich Leupke, Die Kirche in Obernfeld, in: Heimatland 10 (1914), S. 145–147, S. 146; Henkel (wie Anm. 5), S. 268; Wolf / Löffler 1921 (wie Anm. 5), S. 159; Kurth 1954 (wie Anm. 6), S. 23; Kurth 1975 (wie Anm. 5), S. 144; Paul Burschaper, Barock in unsern Kirchen, in: Eichsfelder Heimatstimmen 13 (1969), S. 52–55, 92–98, 148, S. 55; Franz Kurth, Die Kirche in Obernfeld, in: Eichsfelder Heimatstimmen 15 (1971), S. 225–230, S. 226; Kurth 1975 (wie Anm. 5), S. 155; Franz Kurth, Die Kirche in Obernfeld, in: Eichsfelder Heimatstimmen 22 (1978), S. 455–459, S. 455.

¹⁴ Erst 1662 wurde der Turmhelm wiederaufgebaut. In diesem Jahr fanden Zahlungen an einen Baumeister statt, PFA Obernfeld, II 5, fol. 30v. Leupke, Bernwardsblatt (wie Anm. 13), S. 396; Leupke, Heimatland (wie Anm. 13), S. 146; Kurth 1954 (wie Anm. 5), S. 23; Kurth 1971 (wie Anm. 13), S. 226; Franz Kurth, Was der Turmknopf der Obernfelder Kirche aus dem Jahre 1856 erzählt, in: Die Goldene Mark 23 (1972), S. 45–48, S. 46; Kurth 1975 (wie Anm. 5), S. 155; Kurth 1978 (wie Anm. 13), S. 455.

¹⁵ PFA Obernfeld, II 14, fol. 21–22, Rechnung von 1721. Leupke, Bernwardsblatt (wie Anm. 13), S. 396. Leupke, Heimatland (wie Anm. 14), S. 146; Henkel (wie Anm. 5), S. 268; Kurth 1954 (wie Anm. 6), S. 23; Kurth 1971 (wie Anm. 13), S. 226; Burschaper 1969 (wie Anm. 13), S. 55; Kurth 1975 (wie Anm. 5), S. 155; Kurth 1978 (wie Anm. 13), S. 455.

¹⁶ Leupke, Bernwardsblatt (wie Anm. 13), S. 396; Leupke, Heimatland (wie Anm. 13), S. 147; Henkel (wie Anm. 6), S. 268; Kurth 1971 (wie Anm. 14), S. 227; Kurth 1975 (wie Anm. 5), S. 155; Kurth 1978 (wie Anm. 13), S. 455. Die Äußerung stützt sich offenbar auf ältere, nicht erhaltene Rechnungen des Jahres 1750.

Die der Hl. Jungfrau und der Hl. Theophila 1729 geweihte Kirche in Leinefelde ist ebenfalls ein einfacher barocker Saalbau mit vorgelagertem Westturm und Hexagonalchor.¹⁷ Der in unregelmäßigen Hausteinlagen errichtete Bau ist bis auf den Turm heute verputzt. Er wird von einem mit Schiefer verkleideten Glockengeschoß und einem barocken Turmhelm mit Laterne bekrönt. Das Innere wird durch massive Kreuzgewölbe zwischen Gurtbögen gegliedert.

Dieser Kirche in ihrer Erscheinungsform verwandt ist die 1738-1743 errichtete Kirche in Kreuzebra, die den Hll. Sergius und Bacchus geweiht ist.¹⁸ Die ehemalige Wallfahrtskirche besteht aus einem barocken Saal mit Polygonalchor und einem älteren geschlossenen Westturm. Während die verputzten Wände von Kirchenschiff und Chor durch Lisenen gegliedert werden, besteht der Turm aus unregelmäßigen Hausteinen mit Eckquadern. Der Turmhelm in Form eines mehrteiligen, zweizonigen Glockendaches mit Laterne ähnelt sehr dem Bau in Leinefelde. Den Innenraum gliedern eingestellte Pilaster, die Kreuzgratgewölbe mit weiten Gurtbögen tragen.

Als drittes Vergleichsbeispiel ist die 1754 entstandene St. Mauritiuskirche in Desingerode heranzuziehen.¹⁹ Der einheitliche, fein ausgeführte Sandsteinquaderbau ist eine barocke Saalkirche mit Polygonalchor und vorgelagertem Westturm. Die Außenwände werden wie bei den vorangehenden Denkmälern durch hohe Rundbogenfenster und Lisenen strukturiert. Wie in Obernfeld gab es auch hier Probleme mit der barocken Gewölbekonstruktion, die 1891 durch eine hölzerne Segmenttonne ersetzt werden mußte.

Die Obernfelder Kirche fügte sich, wie an diesen Vergleichen zu sehen ist, in die im Eichsfeld typische Barockarchitektur des frühen 18. Jahrhunderts ein, in der die Saalkirche mit Polygonalchor und älterem oder zeitgleichem Westturm dominiert.

¹⁷ Josef Hornemann, *Bemerkenswerte Leinefelder Bauten*, in: *Unser Eichsfeld* 22 (1927), S. 269–279, bes. 275–279; *Die alte Kirche von Leinefelde*, in: *Eichsfelder Heimatsglocken* 1 (1952), S. 15–16; Karl-Heinz Kabisch, *Leinefelde. Rund um die Leinequellen*, Horb am Neckar 1992.

¹⁸ H. Siebrand, *Wallfahrt zum hl. Kreuz in Kreuzebra*, in: *Eichsfelder Heimatstimmen* 15 (1971), S. 195–197; *Eine Gemeinde feiert 250 Jahre Pfarrkirche*, in: *Eichsfelder Heimatstimmen* 33 (1989), S. 41–43.

¹⁹ Maria Hauff, *Art. Desingerode, Kirche*, in: *Duderstadt und das Untereichsfeld. Lexikon einer Landschaft in Südniedersachsen*, hrsg. von der Sparkasse Duderstadt, Duderstadt 1996, S. 65–66; *Denkmaltopographie* (wie Anm. 10), S. 190.

Vgl. hierzu auch den Artikel von Erika Dittrich in diesem Jahrbuch.

1913/14 wurde die Kirche in Obernfeld nach Plänen des Hildesheimer Regierungsbaurats Richard Herzig unter Beteiligung des Hannoverschen Konservators Heinrich Siebern erweitert.²⁰ Dabei brach man den alten Chor und die auf der Südseite gelegene alte Sakristei ab. Am 13. Juli 1913 wurde der Grundstein zum Erweiterungsbau gelegt.²¹ Die Weihe erfolgte am 24. Juni 1914 durch Bischof Adolf Bertram.²²

Mehrere in Hildesheim aufbewahrte Zeichnungen Herzigs lassen neben den in Obernfeld vorhandenen Erläuterungsberichten nun erstmals die wahrscheinliche Abfolge des Planungsentwurfs zur Kirchenerweiterung von 1913 erkennen.²³ Dies ist insofern von großem Interesse, weil in diesem seltenen Fall mehrere Planungswechsel einer im Historismus veränderten Kirche im Eichsfeld abzulesen sind.

Die Notwendigkeit einer Kirchenerweiterung stellte sich durch das stete Anwachsen der Gemeinde bereits um die Jahrhundertwende. Das zeigt der erste Bericht Herzigs zu einem Entwurf für eine Erweiterung der Kirche vom 18. März 1905.²⁴ Hierzu hat sich keine Zeichnung erhalten, der Bericht ist jedoch sehr ausführlich und verdeutlicht die erste Planung:

„Die notwendige Erweiterung der Kirche wird durch den Aufbau von zwei Seitenschiffen an die alte einschiffige Kirche beabsichtigt. ... Die Erweiterung soll in der Kirche geschehen, daß die Chor- und Rückmauer des Schiffes durch 2 halbkreisförmige Öffnungen durchbrochen wird, so daß ein Mittelpfeiler entsteht. Die vier Meter breiten Seitenschiffe sollen in Backstein aufgeführt und innen und

²⁰ Leupke, *Bernwardsblatt* (wie Anm. 13), S. 395; Leupke, *Heimatland* (wie Anm. 13), S. 145; Henkel (wie Anm. 5), S. 268; Kurth 1971 (wie Anm. 13), S. 229; Kurth 1975 (wie Anm. 5), S. 158; Kurth 1978 (wie Anm. 13), S. 458; Dehio (wie Anm. 3), S. 1004; Scharf-Wrede (wie Anm. 2), S. 286–287. Siebern fiel dabei die Gestaltung des Kircheninneren zu, vgl. die Zeichnungen vom 18.4.1913, die sich als Anlage zur Baugenehmigung vom 10.5.1913 (PfA Obernfeld, III 53, fol. 21v und 22v) erhalten haben. Zu Einzelheiten die Baurechnungen, PfA Obernfeld, III 53, paasim.

²¹ PfA Obernfeld, III 53, fol. 59–59v, Urkunde der Grundsteinlegung. Kurth 1975 (wie Anm. 5), S. 162.

²² BAH, Ortsakten Obernfeld, Nr. 1, fol. 58, Weiheurkunde von Bischof Adolf Bertram. Leupke, *Bernwardsblatt* (wie Anm. 13), S. 395; Leupke, *Heimatland* (wie Anm. 13), S. 145; Bertram (wie Anm. 2), S. 402; Kurth 1971 (wie Anm. 13), S. 229. Kurth 1975 (wie Anm. 5), S. 144, 159. Kurth 1978 (wie Anm. 13), S. 459.

²³ Sie sollen angesichts ihrer bislang nicht beachteten Bedeutung für die Bauplanung in Obernfeld an dieser Stelle ausführlich besprochen werden. Die Numerierung folgt dem 1996 vom Autor verfaßten Kunstinventar.

²⁴ PfA Obernfeld, III 52, fol. 1–3v.

außen verputzt werden, die Fenster und Türeinfassungen sind in Werkstein angenommen. Die Decke der Seitenschiffe ist als Holzbalkendecke mit sichtbarer Täfelfung angenommen.“

Neben den Kosten von insgesamt 14 000 Mark wird für diese Erweiterung ein Zugewinn von 390 Sitzplätzen angenommen.

Der Kontakt zwischen der Gemeinde und Herzig ist danach erst am 25. August 1912 wieder nachweisbar.²⁵ Am 10. Dezember 1912 verfaßte Herzig einen Erläuterungsbericht zum Vorentwurf des Neubaus einer Kirche mit flacher Holzdecke. Darin heißt es:

„Um den Übergang vom Turm zum Neubau herzustellen, habe ich von der alten Kirche noch ca. 3,00 m Länge stehen gelassen. Im Schiff ist kein Platz mehr für Beichtstühle, kann eine besondere Beichtkapelle, vielleicht als Mischaufbau der jetzigen Sakristei angelegt werden?“²⁶

Der damals 61jährige Herzig, der Ende der 1880er Jahre zwei Kirchen in Northeim und Duderstadt, sowie 1895 in Nörten-Hardenberg entworfen hatte, war im Eichsfeld ein geschätzter Architekt. Von seinem künstlerischen Schaffen zeugen u.a. über 30 Kirchen und Kapellen, von denen einige wenigstens kurz genannt seien:

Northeim St. Marien (1884), Salzgitter Herz Jesu (1888/ 89), Duderstadt Liebfrauen (1889/ 90), Wolfenbüttel St. Petrus (1889/ 91), Verden St. Joseph (1893/ 94), Bettmar St. Katharina (1895), Einbecker St. Josef (1895), Nörten St. Martin (1895), Wilhelmsburg St. Bonifatius (1897), Bolzum St. Josef (1897/98), Hildesheim Mutterhaus der Vinzentinerinnen (1897/98), Ottbergen Wallfahrtskapelle (1898 bzw. 1905), Dingelbe St. Michael (1899), Achtum St. Martin (1900), Rollshausen St. Margareta (1901/02), Braunschweig St. Joseph (1902/03), Grohn Hl. Familie (1903), Neustadt a.R. (1903), Wunstorf St. Bonifatius (1903), Alfeld St. Marien (1905), Uelzen Erlöserkirche (1905), Hemmor-Warstade St. Ansgar (1905), Himmelsthür Bernwardshof (1905/06), Hildesheim St. Elisabeth (1905/07), Hildesheim St. Bernward (1906/07), Duderstadt Martinikrankenhaus (1906/ 08), Hohenhameln St. Laurentius (1912/13), Obernfeld St. Blasius (1912/14), Gifhorn St. Bernward (1914/15).

²⁵ PFA Obernfeld, III 52, fol. 4–5, Schreiben Herzigs an Pfarrer Leupke vom 25.8.1912.

²⁶ PFA Obernfeld, III 52, fol. 11–12.

In Obernfeld entschied man sich also für einen durchaus erfahrenen Architekten. Die im Erläuterungsbericht geäußerten Gründe zeigen, daß auf jeden Fall der spätgotische Westturm im Neubau übernommen werden sollte. Offensichtlich waren es Kostengründe, die Herzog zu diesem Schritt zwangen und ihn aus gestalterischen Überlegungen heraus veranlaßten, das alte Kirchenschiff als Übergang weiter zu nutzen. Wie der Bericht auch zeigt, waren es die großen Beichtstühle von 1785, die einen besonderen Aufstellungsort erforderten.

Die im Pfarrarchiv Obernfeld erhaltenen, zumeist lavierten, Federzeichnungen sind mit den Erläuterungsberichten nicht zu verbinden. Es lassen sich vier Gruppen zusammenstellen, von denen die Gruppe Inv. Nr. VI–12 bis VI–14 die älteste Einheit bildet.²⁷ Der Plan stellt die alte Kirche vor der Erweiterung im Längsschnitt, Grundriß, Querschnitt und Südansicht dar. Der alte Saalbau sollte durch Seitenschiffe basilikal erweitert werden. Diese einfachste Erweiterung wurde in den nachfolgenden Projekten nicht wieder aufgenommen, der Entwurf jedoch nicht ausgeführt.

Auf Grund der genauen Bezeichnung der Blätter ergibt sich die zweite Gruppe Inv. Nr. VI–8 bis VI–11,²⁸ die wegen des skizzenhaften Grundrisses mit dem Eintrag der alten Kirche auf dem Blatt VI–8 vom 20. Januar 1913 als nachfolgende Einheit zu werten ist. Bei einer seitlich an den barocken Saal anzufügenden Taufkapelle im Norden und einer Vorhalle im Süden sollte der sich anschließende vierachsige Neubau mit flacher Holzdecke risalitartig vortreten und auch in der Dachform über Altbau und Chor hinausragen. Die sich eng an die barocke Kirche anlehrende Form des Chores mit Vorchorjoch und polygonaler Apsis mit 3/8-Schluß wird ab jetzt für die nachfolgenden Entwürfe verbindlich. Hohe Rundbogenfenster und Strebepfeiler hätten den Außenbau gegliedert. Das Salvator–Mundi–Portal fehlt. Offensichtlich entschied sich Herzog auf Wunsch der Gemeinde für diese kostengünstige, wenig spektakuläre Kirchenform mit einfacher Holzdecke, die auch in den nachfolgenden Entwürfen prägend blieb.

Die undatierten Entwürfe Inv. Nr. VI–15 bis VI–16 scheinen nur einen kleinen Schritt weiter zu gehen. Im Vergleich zu den Zeichnungen vom 20.1.1913 fällt vor allem die Versetzung des Erlöserportals in das zweite Joch

²⁷ Auf diesem Blatt ist die alte Kirche wiedergegeben. Die Zeichnung steht auf Grund der Blattzählung unmittelbar zwischen den ersten Entwürfen zu einem Neubau.

²⁸ Zu dieser Gruppe gehört die Baubeschreibung zum Neu- bzw. Erweiterungsbau der katholischen Pfarrkirche in Obernfeld vom 20.1.1913, Pfa Obernfeld, III 52, fol. 13–14.

des Neubaus auf. Die flankierenden Räume des Altbaus sind als Beichtkapellen bezeichnet. Auch diese Entwürfe sind nicht ausgeführt worden.

Erst die Blätter Inv. Nr. VI-19 bis VI-21 zeigen – mit kleinen Detailabweichungen zum heutigen Erscheinungsbild der Kirche – die Vorstufe zum endgültigen Entwurf.²⁹ Es ist sowohl der Altbau als auch der Neubau in seiner heutigen Form zu erkennen. Zu den vorangegangenen Entwürfen weicht vor allem der zweijochige Anbau mit den gestuften Drillingsfenstern und dem akzentuierenden, quer zum alten Saal verlaufenden Dach ab. Der Standort des Salvator-Portals bleibt unverändert, der Portalbau auf der Nordseite befindet sich noch nicht an seinem heutigen Platz. Auf dem Grundriß und dem Schnitt ist zudem die Innengestaltung der auf Doppelsäulen ruhenden Gurtbögen vor den Fensterwänden zu erkennen. Der Entwurf setzt Blickpunkte gegenüber dem zuvor streng strukturierten monotonen Baukörper: Das Eingreifen der Fensterwände in die Dachfläche, die von außen als repräsentatives Querhaus erscheinen, muß als Anpassung städtischer Bauformen an den ländlichen Kirchenbau des frühen 20. Jahrhunderts verstanden werden.³⁰

Die endgültigen Entwürfe sind auf den Blättern Inv. Nr. VI-17 bis IV-18 zu sehen. Der Aufriß entspricht dem heutigen Erscheinungsbild; Salvator-Portal und Nordportalbau befinden sich an der endgültigen Position. Gleichwohl existiert kein einziger Aufriß des nördlichen Portalbaus. Die Blätter entsprechen den Zeichnungen Herzigs vom 15. März 1913, die als Anlage zur Baugenehmigung vom 10. Mai 1913 erstellt wurden.³¹ Auf dem Grundriß sind auch die festen Ausstattungstücke wie Hochaltar, Seitenaltar, Kanzel und Beichtstuhl eingezeichnet.

Somit ergibt sich für alle Bauzeichnungen eine Entstehung zwischen dem 25. August 1912 und dem 15. März 1913. In diesem Zeitraum wurde vom bestehenden Barockbau bis zum endgültigen Entwurf nach einer verbindlichen Lösung für eine Erweiterung der bestehenden Kirche gesucht. Ein kom-

²⁹ Different zum heutigen Erscheinungsbild der Kirche ist etwa der Standort des Portalbaus auf der Nordseite auf Blatt VI-18 oder dessen Form auf Blatt VI-19. Die Skizzen wurden laut einem Schreiben Herzigs am 22.4.1913 beim BGV eingereicht, BAH, Ortsakten, Nr. 1, fol. 45. auch BAH, Ortsakten, Nr. 1, fol. 46, Schreiben des Pfarrers an das BGV vom 29.4.1913 und BAH, Ortsakten, Nr. 1, fol. 47, Kostenvoranschlag über den Erweiterungsbau Herzigs vom 1.5.1913.

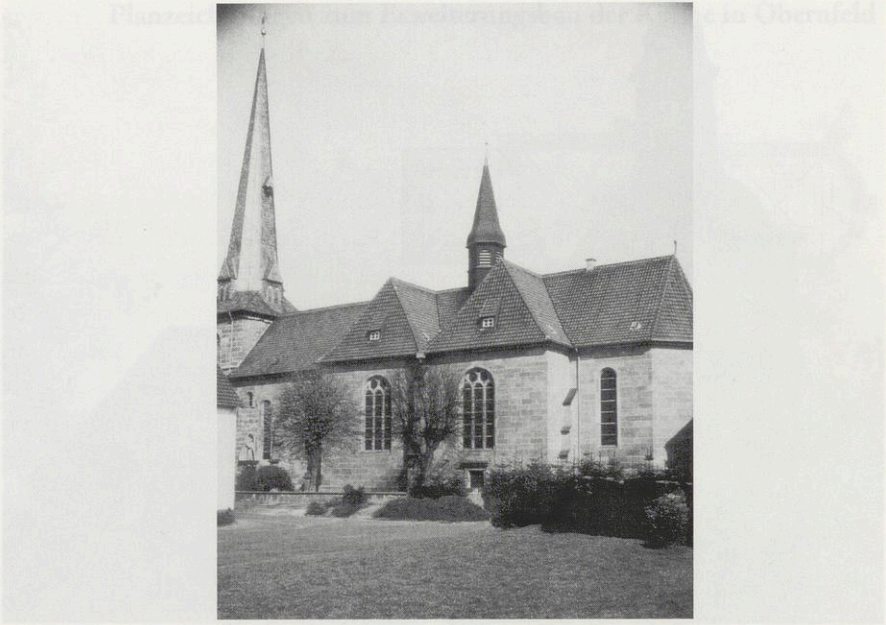
³⁰ Siehe auch Kokkelink (wie Anm. 3), S. 407.

³¹ PFA Obernfeld, III 53, fol. 23–30.

pletter Neubau wurde aus Kostengründen offenbar nie erwogen, stattdessen wurde der Architekt aber vor die schwierige Aufgabe gestellt eine Verbindung zum barocken Baukörper zu schaffen.

Der Außenbau der Kirche ist auch nach der Erweiterung Herzigs äußerst schlicht geblieben. Der Regierungsbaurat orientierte sich nicht wie bei zahlreichen Kirchenbauten des späten 19. Jahrhunderts im Hildesheimer Raum an rheinischer Romanik und Neuromanik, sondern paßte den Anbau und den neuen Chor dem bestehenden barocken Saalbau an.³² Erst im Innenraum offenbart das neue Kirchenschiff mit den auf Doppelsäulen ruhenden mächtigen Gurtbögen vor den Fensterwänden und der sich klar vom Chor und vom westlichen gewölbten Kirchenschiff absetzenden flachen Holzdecke seine Eigenständigkeit. Die zurückhaltende Architektur Herzigs wird durch die farbliche Fassung des Kirchenraums, die untrennbar zugehöriges Wesensmerkmal seiner späten Arbeiten ist, vervollständigt.

³² Kurth 1971 (wie Anm. 13), Abb. S. 225.



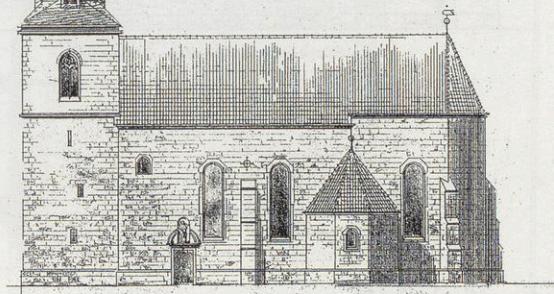
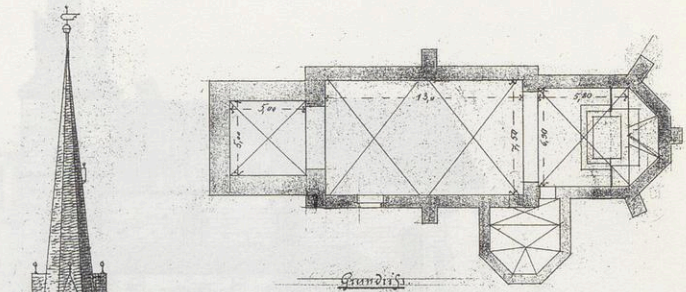
Obernfeld, Südostansicht der Kirche



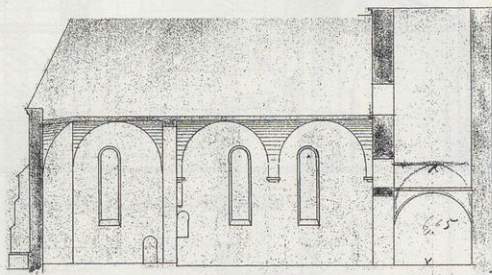
Obernfeld, Innenansicht der Kirche nach Osten

*Pfarrkirche Leinefelde**Pfarrkirche Kreuzebra*

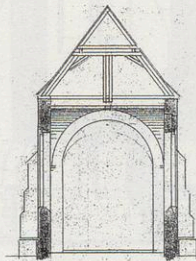
Planzeichnungen zum Erweiterungsbau der Kirche in Obernfeld



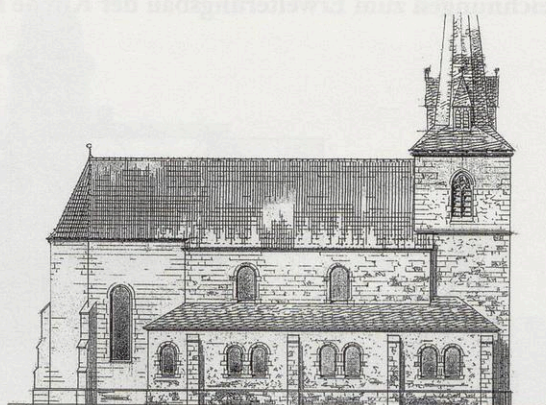
Südseite



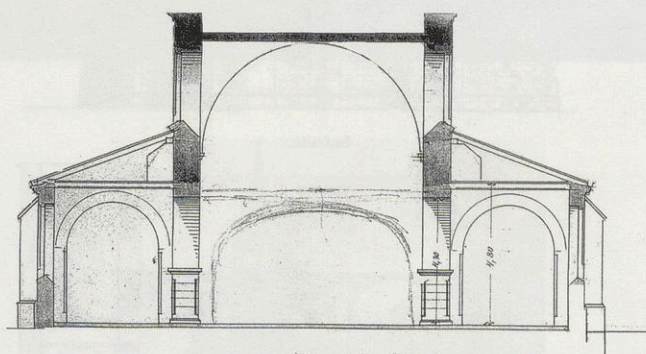
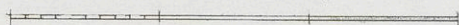
Längsschnitt



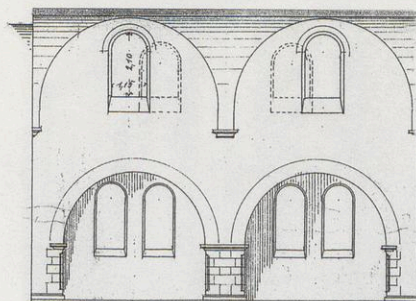
Querschnitt



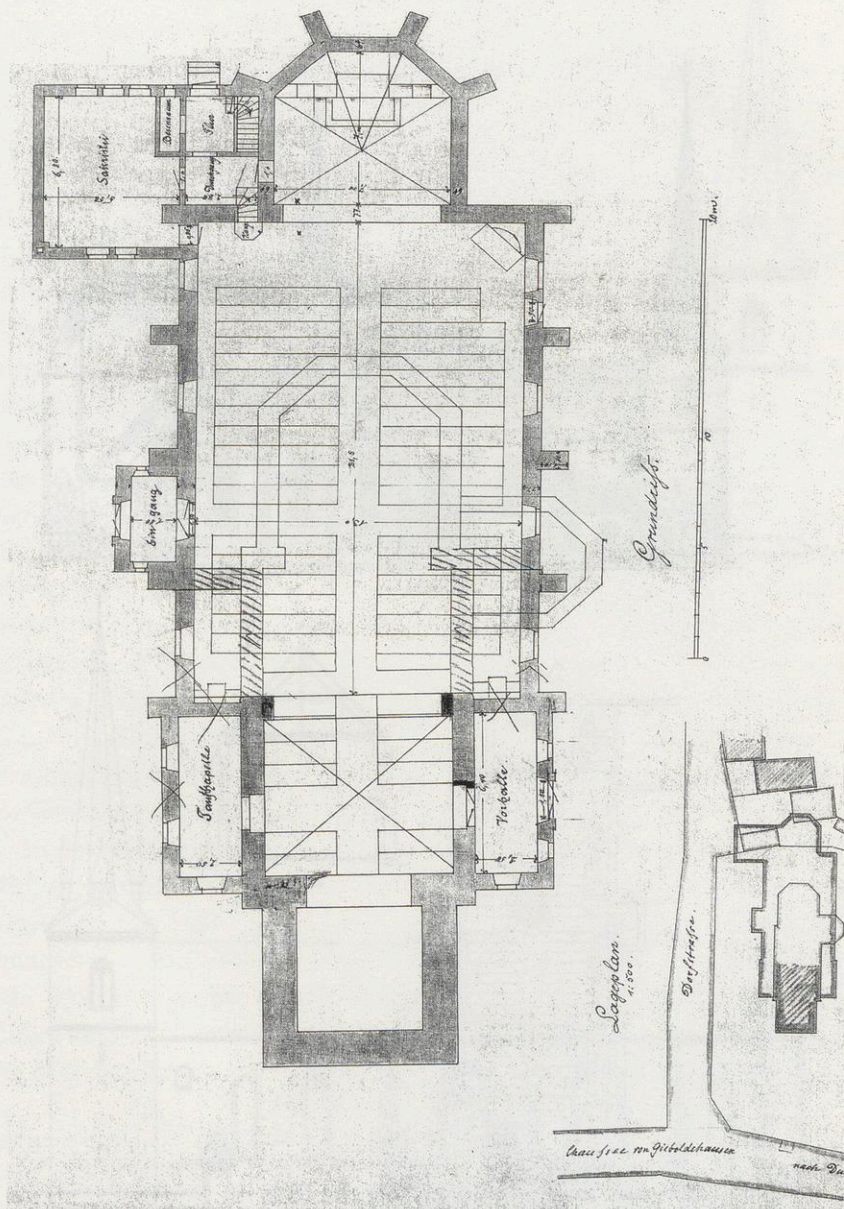
Rordseite mit neuem Seitenschiff.



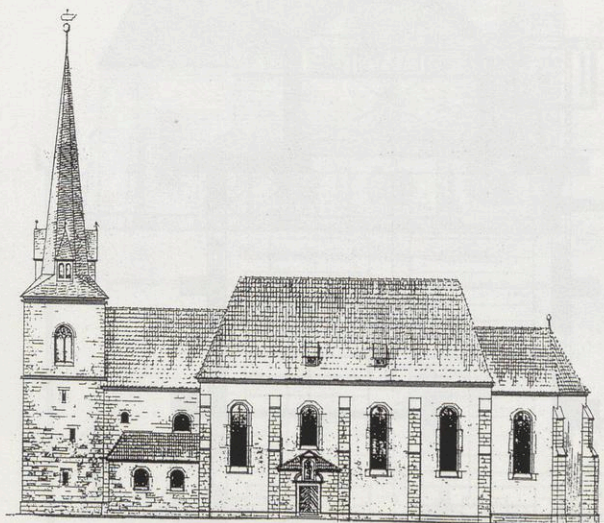
Querschnitt nach der Erweiterung



Longitudinalschnitt nach der Erweiterung.

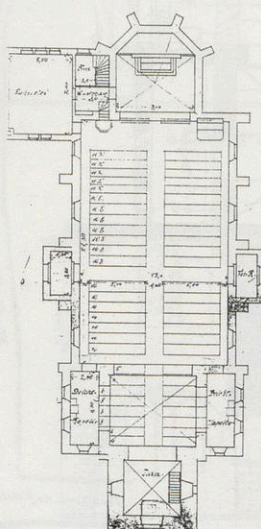


Kirche zu Sternfeld.
Restauriert zum Neubau mit Benutzung
eines Teils des alten Kirche.

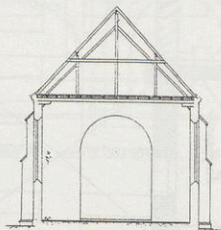


Südseite.

1877

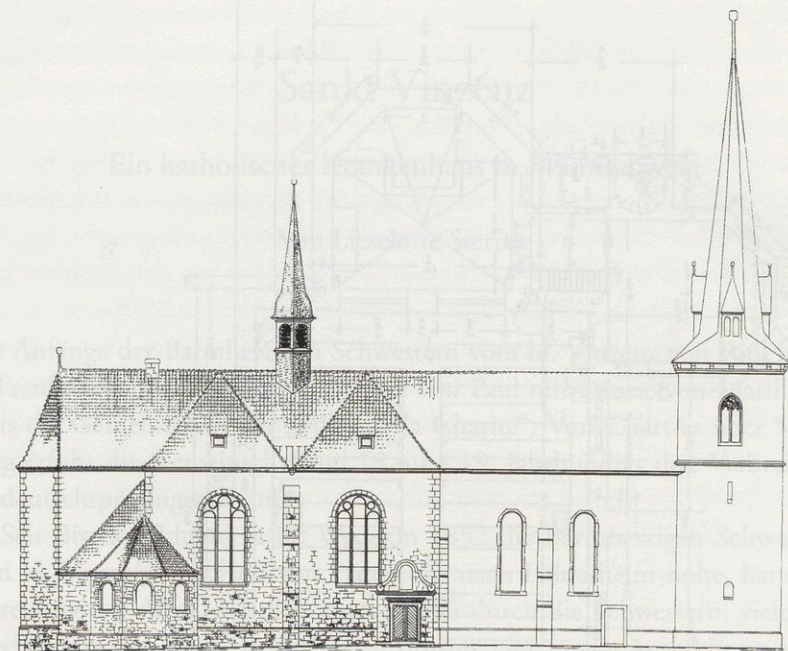


Grundriss.

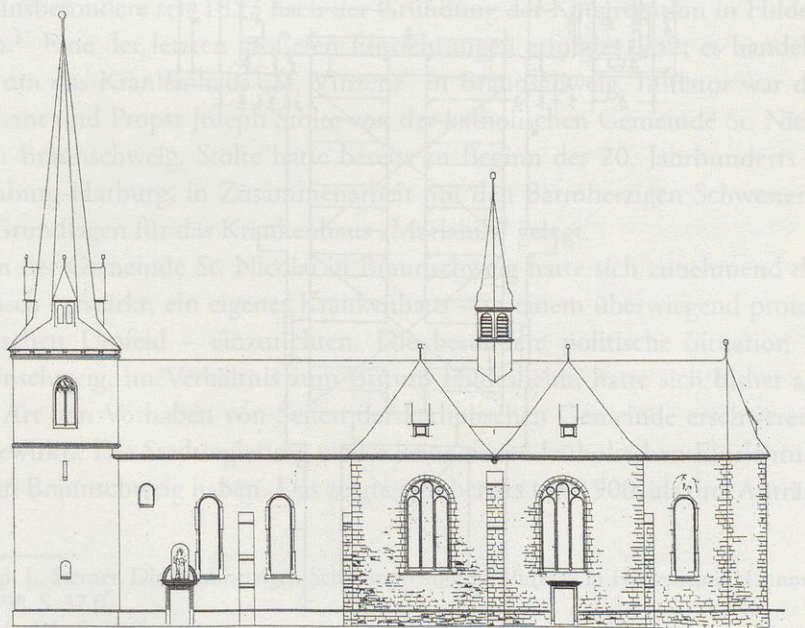


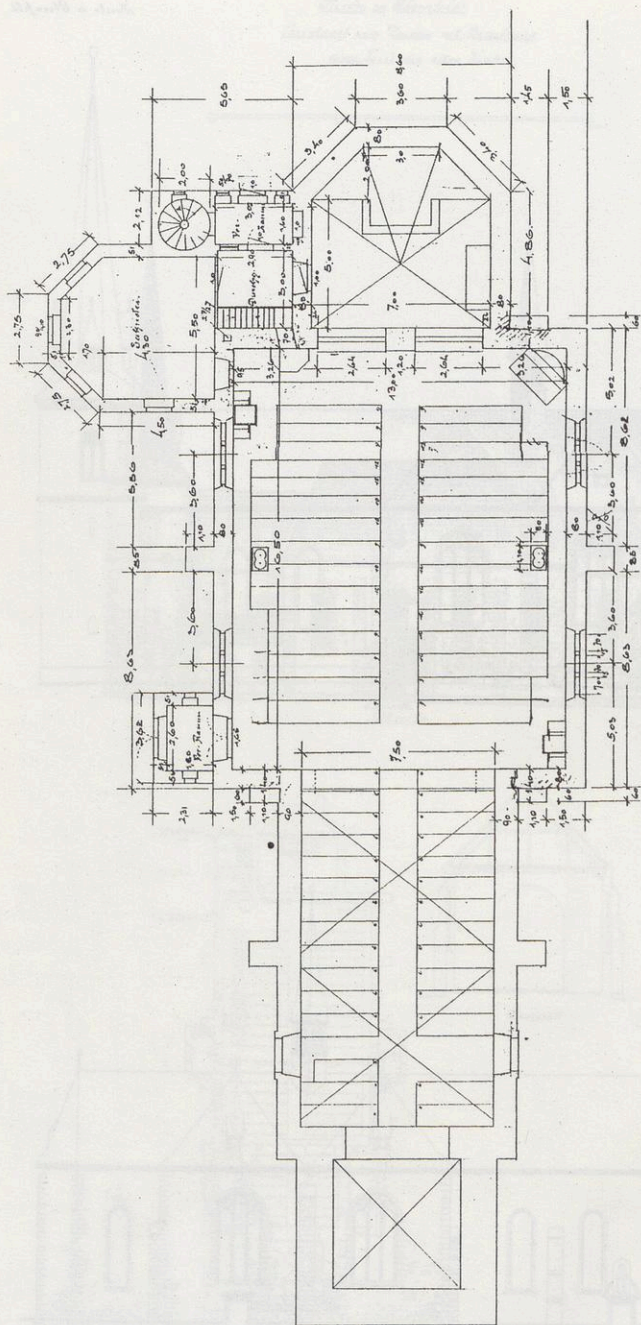
Querschnitt.

Kirche in Obernfeld.



Nordseite





Grundriss.